

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet

1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachschlüssel A Preisliste 4 Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 6, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herrn. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe: Bf. H. — Breckerfeld: Jul. Schilling

Ar. 142

Mittwoch, den 21. Juni 1939

4. Jahrgang

Stacheldraht um Konzession elektrisch geladen

Japanisches Vorgehen ausschließlich gegen England gerichtet — England wünscht die Spannungen durch Verhandlungen beizulegen — Britische Konzession gleicht immer mehr einem Heerlager

Tientsin, 20. Juni. Das japanische Oberkommando in Tientsin hat am Dienstag angeordnet, daß der 50 Kilometer lange Stacheldrahtzaun, der die britische Konzession umgibt, elektrisch geladen wird, um seine Ueberkletterung durch Schmuggler zu verhindern. Damit hat die Lage eine weitere Verschärfung erfahren, zumal gleichzeitig die außerhalb der Konzession lebenden chinesischen Kaufleute beschloßen haben, jegliche Geschäftsverbindung mit der britischen Niederlassung abzubrechen. Dieser Schritt erfolgt als Gegenmaßnahme auf die englische Weigerung, die in der Konzession lagernden drei Millionen Sack Mehl, die für das chinesische Hinterland bestimmt sind, herauszugeben.

Die britische Konzession gleicht immer mehr einem Heerlager. Das Freiwilligenkorps ist mobilisiert worden, so daß die gesamte Verteidigungsstärke der Niederlassung nunmehr 1000 Mann beträgt. Allenfalls herrscht ein lebhafter Patrouillenverkehr und Panzerwagen durchfahren die Straßen. Die Stimmung ist äußerst nervös, und der Weiterentwicklung der Ereignisse wird mit größter Spannung entgegengesehen, da jederzeit irgendein Zwischenfall eintreten kann, der zwangsläufig eine neue Phase des Fernostkrieges einleiten würde.

Das japanische Oberkommando hat im übrigen erneut erklärt, daß sich das Vorgehen der Japaner ausschließlich gegen England richte, das als Agent der Chiangkai-fchei-Regierung in Nordchina die Ruhe und Ordnung störe und die wirtschaftliche Erschließung des Landes verhindere. Sollte England auf das japanische Vorgehen mit einer Wirtschaftsblockade antworten, so würde sich Japan seiner Verpflichtungen, die englischen Rechte in China zu achten, ledig betrachten. Gleichzeitig hat das Oberkommando Erleichterungen für Staatsangehörige dritter Länder, insbesondere Deutschlands und der Vereinigten Staaten, in Aussicht.

Minister-Besprechungen

Tokio, 20. Juni. Ministerpräsident Hiranuma, Kriegsminister Tagaki und Außenminister Arita hielten am Dienstag eine Konferenz ab, in der sie sich mit der Frage um Tientsin und der europäischen Lage beschäftigten.

Tokio Asahi Schimbun zufolge ist diese Besprechung notwendig geworden, da „die mit der Lage in Europa getroffenen Maßnahmen einen neuen Fortschritt gemacht haben.“ Arita, so heißt es, habe über die Lage in Tientsin berichtet, und auf Grund dieses Berichtes sei sodann über die weitere Behandlung der Europafrage verhandelt worden. Die Zeitung bezeichnet diese Aussprache als besonders nützlich.

Im Anschluß an die Konferenz berichtete Arita dem Kaiser über die Gesamtlage, dem sich ein Vortrag des Chefs des Generalstabes Kanin anschloß. Im Laufe des Tages hat der Außenminister auch eine Aussprache mit dem britischen Botschafter Craigie.

Neuer englischer Vorschlag

London, 20. Juni. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Londoner Regierung der japanischen Regierung einen neuen Vorschlag für Verhandlungen über den Tientsinfall übermittelt habe. Eine amtliche Stellungnahme der japanischen Regierung hierzu liegt noch nicht vor.

Der Außenpolitische Ausschuß des Kabinetts hielt am Dienstag wieder eine Sitzung ab, in der Außenminister Lord Halifax über die letzte Entwicklung in der Tientsin-Frage Bericht erstattete. Ferner beschäftigte sich der Ausschuß mit den englisch-französisch-sowjetischen Rattverhandlungen. Hierzu schreibt der diplomatische Korrespondent von Press Association, die kritische Lage im Fernen Osten unterstreiche eindringlich die Notwendigkeit, die Drei-Mächte-Paktbesprechungen so bald wie möglich zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Die Blätter berichten in großer Aufmachung über eine Verschärfung der Lage in Tientsin. Namentlich übereinstimmend nimmt die Londoner Presse im Zusammenhang mit den neuen Instruktionen für den Botschafter in Tokio an, daß England zunächst einmal um Klarstellung ersuchen werde, worum es in dem englisch-japanischen Streit gehe, ob es sich hier nur um den lokalen Fall der vier Chinesen in Tientsin handle, oder ob Japan ausländischen Niederlassungen und der ausländischen Mächte in China überhaupt anzupreisen. Darüber hinaus befaßt sich Bartlett in der „News Chronicle“ ausführlich mit den Beratungen des außenpolitischen Kabinettsausschusses über die fernöstliche Lage. Es sei kein Geheimnis, daß sich die britische Regierung in einer schwierigen Lage befinde. Es gebe kaum Vergeltungsmaßnahmen, wodurch Tientsin wirklich geschützt würde, da Kriegsschiffe nicht anlaufen könnten, und weder die Vereinigten Staaten noch Frankreich große Interessen in Tientsin zu verteidigen hätten.

England nicht Weltviktor

Schanghai, 20. Juni. Die japanische Presse weist am Dienstag energisch englische Greuelmärchen über Tientsin zurück. Die den japanischen Behörden nachstehende Presse stellt dabei ausdrücklich fest, daß die Wesperrung der englischen Niederlassung in Tientsin nicht den Zweck habe, sie durch Auswüchsen zur Uebergabe zu zwingen, sondern sie als Söldner politischer und wirtschaftlicher Intrigen Englands gegen die tatsächlichen Machtgeber in Nordchina mazzuziehen.

Die japanische Presse weist weiter darauf hin, daß diese Einstellung grundsätzlich auch für alle anderen englischen Niederlassungen im von Japan besetzten chinesischen Gebiete gelte. Es sei also lediglich Englands Schuld, wenn es in Nichtachtung seiner Pflicht als Neutraler im japanisch-chinesischen Konflikt eines Tages auch die Angehörigen anderer Mächte in Schanghai in die gleichen Unannehmlichkeiten bringe wie in Tientsin, die Japan nicht gewollt habe. England müsse endlich erkennen, daß es nicht der Diktator der Welt sei.

Englische Maßnahmen in Fernost

London, 20. Juni. Wie die Reuters-Agentur aus Tientsin meldet, hat das britische Freiwilligenkorps in der britischen Niederlassung von Tientsin Befehl erhalten, sich „für die sofortige Mobilisierung“ bereit zu halten. Außerdem sei das britische Begleitschiff „Sand-

wich“ am Dienstag in Tientsin eingetroffen gleichzeitig habe das britische Begleitschiff „Lowestoft“, das ursprünglich am Mittwoch Tientsin verlassen sollte, Befehl erhalten, in Tientsin zu bleiben.

In Singapur traf am Dienstag der Oberkommandierende der britischen China-Station, Admiral Sir Percy Noble, ein, um an dem am Donnerstag in Singapur beginnenden Militärbesprechungen teilzunehmen. Der Oberkommandierende der französischen Truppen in Indochina, General Martin, wird am Mittwoch erwartet.

England fürchtet Reaktion

Halifax vor dem Oberhaus

London, 20. Juni. Lord Halifax gab am Dienstag im Oberhaus ebenfalls eine Erklärung über den Tientsin-Fall ab und führte dabei u. a. aus, daß über die ursprüngliche Forderung der Auslieferung der vier Chinesen hinaus jetzt auch Fragen allgemeiner Politik aufgeworfen worden seien. Die britische Regierung sei sich völlig im klaren über die Reaktion, die der augenblickliche Streitfall auf die Position der anderen britischen und internationalen Niederlassungen in China haben müsse. Sie stehe in enger Fühlungnahme mit den Regierungen Frankreichs und der Vereinigten Staaten.

Britische MG.s gegen Japaner

Schwerer Zwischenfall auf dem Jangtse

London, 20. Juni. Londoner Blättermeldungen zufolge haben die japanischen Behörden schärfsten Protest gegen einen Zwischenfall eingelegt, der sich auf dem Jangtse in Wuhu am Montag ereignet hat. Nach japanischer Darstellung, so melden die Londoner Blätter, habe das britische Kanonenboot „Scarab“ gewaltsam Lebensmittel in Wuhu an Land gebracht, ohne sich gemäß den japanischen Anforderungen auf Untersuchung der Ladung einzulassen. Dabei hätte die Besatzung ihre Maschinengewehre auf die Japaner eingestellt. Japanischerseits beruft man sich bei diesem Protest auf ein Abkommen mit den Engländern, demzufolge sich letztere verpflichtet haben, alle Waren vor der Landung den Japanern zur Untersuchung vorzulegen.

Keine Instruktionen für Strang

London, 20. Juni. Von unterrichteter Seite wird entgegen Meldungen der Londoner Morgenpresse am Dienstag ausdrücklich erklärt, daß

Französischer Dank

für die Anteilnahme der deutschen Kriegsmarine anlässlich des Unterganges der „Benit“

Berlin, 20. Juni. Der Chef des Admiralstabes der französischen Kriegsmarine hat dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, für die anlässlich des Unterganges des U-Bootes „Benit“ übermittelte Anteilnahme telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

Keinerlei neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau, Seeds, erteilt worden seien.

Wie von unterrichteter Moskauer Seite verlautet, wird nach den bis jetzt vorliegenden Informationen vermutlich auch am Dienstag noch eine neue Besprechung zwischen Molotow und den britisch-französischen Unterhändlern zu den schwebenden Rattverhandlungen stattfinden. Man erklärt in diesen politischen Kreisen diese Unterbrechung damit, daß seit der letzten Unterredung — die bekanntlich am Freitag voriger Woche stattgefunden hat — die Botschafter Englands und Frankreichs, unterstützt durch den Londoner Unterhändler Strang, sich mit der Ausarbeitung von neuen „Formeln“ und Vertragstexten beschäftigen. Eine neue Beratung mit Molotow würde erst dann stattfinden, wenn zu den neuen Formulierungen die Zustimmung der Londoner und der Pariser Regierung vorliegt.

Englands Prestige sinkt

Rom, 20. Juni. Das stete Sinken des englischen Prestiges wird von der römischen Presse anhand ausführlicher Berichte aus den europäischen Hauptstädten unterstrichen, wobei übereinstimmend betont wird, daß England heute gezwungen sei, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Im Brennpunkt des Interesses stehen dabei die Mißerfolge der britischen Politik in Moskau und Tientsin, die, wie der Außenpolitiker der „Tribuna“ hervorhebt, deutlich genug bewiesen, daß die englische, von Frankreich unterstützte Macht bereits so stark geschwächt sei, daß sie auf die Substanz verzichten und sich mit der Form begnügen müsse. In Moskau habe man den Eindruck, daß die von London angeregte Allianz nur für England eine Notwendigkeit darstelle, voraus sich auch die Haltung Sowjetrußlands erkläre. Bei der Blockade von Tientsin sehe man, daß der Mythos der englischen Machtstellung in der Welt nichts mehr gelte. Daraus könne man schlussfolgern, daß die Zeiten vorbei seien, in denen überholte Hegemonien noch durch einen Schein von Macht oder durch Ideologien gestützt werden könnten.

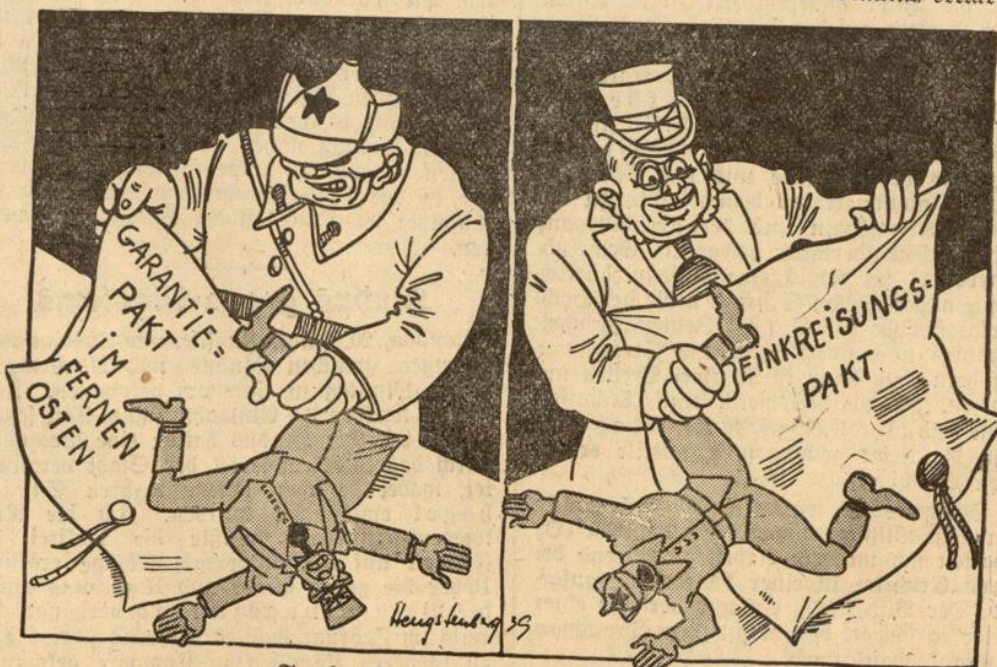
Ein Dementi, das keines ist

London beschließt, aber Moskau fordert...

Von Seiten des Foreign Office wird entgegen den Meldungen der Londoner Morgenpresse erklärt, daß keinerlei neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau, Seeds, erteilt worden seien. Ebenfalls treffe es zu, daß eine Ausdehnung des geplanten Allianzpaktes auf den Fernen Osten beschlossen sei.

Mit diesem eigenartigen „Dementi“ versucht man von amtlicher britischer Seite erneut, nachdem einige Londoner Morgenblätter heute allzueifrig aus der Schule geplaudert hatten, den wahren Charakter der Schwierigkeiten in den Moskauer Rattverhandlungen abzuklären, und gesteht ihn dabei jedoch ungewollt aufs neue ein. Wir glauben es der obigen Londoner offiziellen Verlautbarung gern, daß in London eine Ausdehnung des geplanten Allianzpaktes auf den Fernen Osten nicht beschlossen worden sei. Denn das ist es ja gerade, wovor sich England drücken will, was aber Moskau immer wieder verlangt.

In London kann man über den laufenden Verhandlungen beschließen, was man will — entscheidend ist einzig und allein, was Moskau als Preis für seine Beteiligung an der britischen Einkreisungspolitik von den britischen Unterhändlern fordert. Und das ist bekanntlich nicht wenig: nämlich die klipp und klare Festlegung der britischen Hilfeleistung für Sowjetrußland im Falle eines Konfliktes mit Japan. Wie aber will Großbritannien Sowjetrußland im Fernen Osten helfen, wenn es — wie jetzt in Tientsin — nicht einmal sich selbst helfen kann! Diese peinliche Situation kann man in London auch durch Beschlüsse im Stile einer Vogel-Strauß-Politik nicht aus der Welt schaffen.



So oder so — es ist immer das gleiche.

Es dreht sich nicht um

Pakte hier —

Vielmehr geht's nur um

Packpapier.

Zeichnung: Henastienberg/Scherl-M.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 20. Juni 1939, 8 Uhr.

Leicht unbeständig.

In Deutschland hat sich eine der Jahreszeit entsprechende Wetterlage eingestellt. Der Himmel ist überwiegend bewölkt, vereinzelt fällt auch etwas Regen. Die Morgentemperaturen liegen dabei um 15 Grad. Die zu Beginn der Woche eingetretene Wärmeförderung ist jetzt wieder abgebrochen worden, so daß die atlantischen Tiefdruckstörungen keinen nachhaltigen Einfluß bei uns gewinnen können. Die zur Zeit bestehende Witterung wird anhalten.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Mittwoch, den 21. Juni 1939: Bewölkt, jedoch nur vereinzelt etwas Regen. Mäßig warm. Deftliche Winde.

Donnerstag, den 22. Juni 1939 und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortdauer des bewölkten Wetters ohne stärkere Niederschläge, bei Winden vorwiegend aus östlichen Richtungen wenig veränderte Temperaturen.

Halber

Abwehr des Kartoffelfäfers.

Am kommenden Samstag beginnt der Suchdienst zur Abwehr des Kartoffelfäfers. Für diesen Suchdienst, der sich in der Hauptsache auf die Gärten beschränkt, sind die Schulen bestimmt. Die im heutigen Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters ersucht die Gartenbesitzer um Offenhaltung der Gärten an diesem Tage.

Deutsche Bauernsprüche.

Leid't der Bauer Not, hat's ganze Volk kein Brot! — Ein Bauer ohne Mist, ein Adokat ohne List, ein Kaufmann ohne Geld, sind arme Leut' in der Welt. — Die Bauern lieben lange Brautwürste und kurze Predigten. — Gibt der Bauer, so sieht er fauer. — Ein Bauer zehrt mit einem Kreuzer so lange wie ein Herr mit einem Dukaten. — Des Bauern Schamkeit und Gottes Barmherzigkeit gibt es in Ewigkeit. — Ein Bauer bleibt bei seiner Art, sein Bestes ist: er schafft und spart. — Der Bauer ist nie arm. — Bauernarbeit hat die meiste Hoffnung. — Jede Bäuerin lobt ihre Kuh.

Die Kunst des Gießens im Garten.

Selbst beim Gießen, einer doch so einfach scheinenden Tätigkeit, unterlaufen noch Fehler. Als Regel kann gelten: man begieße nicht zu häufig, aber richtig, und zwar nicht nur die Blätter und die Erdoberfläche, sondern so, daß auch die Wurzeln etwas erhalten. Ausgenommen einige wenige, besonders schlingende Pflanzen, wie Erbsen und Bohnen, bei denen ein Begießen gar nicht oder nur mit der größten Vorsicht geschehen darf, ist bei anhaltender Dürre ein Begießen sonst aller Pflanzen unbedingt erforderlich und das gilt auch für Obst- und Zierbäume sowie Sträucher. Zu beachten ist auch, daß nicht mit kaltem Wasser, das eben aus dem Hahn kommt, sondern mit abgestandenem Wasser gegossen werden sollte.

Schalksmühle

Sonnenwendfeuer in Schalksmühle.

Am Mittwoch wird die ganze Bevölkerung von Schalksmühle und Umgegend eine feierliche Gemeinschaft um das Sonnenwendfeuer sein. Alle Formationen, Verbände und Vereine marschieren auf Sportplatz Schalksmühle, wo die eigentliche

Trachtenfiguren wollen zu Dir...

Zum Tag des deutschen Volkstums schreibt der NS.-Gaudienst u. a.:

Mit dem gleichen Recht, mit dem andere Völker sich um ihre Volksbürger kümmern und sich für sie einsetzen, verlangt auch das deutsche Volk Anerkennung dieser Lebensgrundzüge der Völker und Staaten. Mit dem gleichen Recht der anderen rufen auch das Reichsvolk alle Volksgenossen auf zum Einsatz für die Kameraden und Kameradinnen deutschen Blutes in aller Welt.

Dieser Appell an das Binnenvolk soll gleichzeitig die dauernde Mahnung sein, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu sehen, zu begreifen und sich dafür einzusetzen.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland ist jene freiwillige Millionenorganisation reichsdeutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, die die Aufgabe hat, die lebendige Verbindung mit den Deutschen draußen aufrechtzuerhalten, ihre Sorgen und Nöte immer wieder an das Binnenvolk heranzubringen und so für die lebendige, große, gesamtdeutsche Schicksalsgemeinschaft Verständnis zu schaffen.

Dazu soll auch der „Tag des deutschen Volks-

tums“ mit seinen Veranstaltungen und Sammlungen helfen.

Der Stellvertreter des Führers ist der Schirmherr dieses volksdeutschen Großappells am 24./25. Juni. Er wird von Eger aus zum gesamten deutschen Volk sprechen.

Als Boten unserer Volksgenossen von draußen begehren die gläsernen Trachtenabzeichen am „Tag des deutschen Volkstums“ Einlaß in jedes deutsche Haus. Wer diese Abzeichen kauft und trägt, bekundet sich damit zu dieser ewigen Kraft Volk und zur 100-Millionen-Gemeinschaft der Deutschen.

Am Tag des deutschen Volkstums finden im Gau Westfalen-Süd zahlreiche Veranstaltungen statt. In Bochum sprechen am 24. Juni der Stellv. Gauleiter Wetter und Viktor Wagner, ein Volksdeutscher aus dem Banat. Die Versammlung wird durch den stellv. Landesleiter von Westfalen-Süd, Dr. Brohberg, Bochum, eröffnet. Während der Rundgebung wird die Rede, die Rudolf Heß, der Schirmherr des Tages des deutschen Volkstums, anlässlich der Rundgebung in Eger über alle Sender an die Deutschen im Reich und in aller Welt richten wird, übertragen.

Sie verteidigen deutschen Lebensraum

Der Deutsche war seit jeher den fremden Völkern als Bauer, Handwerker, Städtegründer willkommen, weil er mit dem ihm eigenen Fleiß überall wertvolle Kulturarbeit leistete und leicht geneigt war, in fremdem Volkstum aufzugehen. Heute möchte man den entscheidenden Anteil der Deutschen an der kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung mancher Länder als bedeutungslos hinstellen oder gar ganz ableugnen. Die Welle des Deutschenhasses hat vielfach gerade die Völker am stärksten erfasst, die deutscher Aufbauarbeit am meisten zu verdanken haben. Mancherorts will man nicht nur die Erinnerung an die jetzt als unheimlich empfundenen deutschen Leistungen vollständig auslöschen, sondern auch durch rücksichtslosen Einsatz aller Machtmittel des Staates die in diesen Ländern schaffenden volksbewußten Deutschen ausrotten.

Der brutale Vernichtungswille deutschfeindlicher Gewalten stößt auf den noch entschiedeneren Selbstbehauptungswillen der deutschen Volksgruppen. Deutsche Menschen im Ausland geben heute den Kampf nicht gleich auf, wenn er auch als aussichtslos erscheint. Sie sind bereit gegen Verlo-

stungen und Drohungen, denn ihr höchstes Glück ist das Gefühl der Zugehörigkeit zu dem großen Volk der 100 Millionen Deutschen. Ihr entscheidender Anteil an dem Wiederaufbau des deutschen Lebensraumes liegt in der mit unsagbaren Opfern verbundenen Tat, allen Unterdrückungen zum Trotz deutsches Wesen zu bewahren.

Für uns Deutsche im Mutterlande besteht mehr als je zuvor die heilige Pflicht, den vom deutschen Volkskörper losgelösten deutschen Gruppen einen kraftvollen Rückhalt für ihren Selbstbehauptungskampf zu geben. Sie sollen wissen, daß sie auf dem ihnen vom Schicksal zugewiesenen Posten nicht vergessen sind. Diese selbstverständliche Anteilnahme an den stolzen Leistungen und dem schweren Los der Brüder jenseits der Reichsgrenzen befindet das deutsche Volk an dem vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstalteten „Tag des deutschen Volkstums“ am 24. und 25. Juni. Das Reichsvolk bekundet sich so seinen volksdeutschen Brüdern durch seine freudige Teilnahme an der Reichs-, Haus- und Straßenversammlung am „Tag des deutschen Volkstums“.

Feierstunde um 22 Uhr stattfindet. Die Feuerrede hält Ortsgruppenleiter Schriever.

Aus der NSB.

Am Freitag kommt ein Kindertransport aus Miesbach hier an. Die Kinder werden mehrere Wochen in Oberbayern zur Erholung und befinden sich alle wohl. Die in Frage kommenden Eltern werden von der Geschäftsstelle der NSB. über genaue Anfahrtszeit schriftlich benachrichtigt. — Kommen Samstag und Sonntag kommen in Schalksmühle 2000 Abzeichen für das VDM-Werk aus Gabeln durch das Jungvolk und die Jungmädchen zum Verkauf. Die künstlerisch entworfenen und sehr wertvollen Abzeichen werden von allen Volksgenossen gern gekauft. Wir sind überzeugt, daß auch diese Sammlung für Schalksmühle ein vol-

ler Erfolg wird. Parole am kommenden Samstag und Sonntag lautet: Kein Schalksmühler ohne VDM-Abzeichen.

DMS-Männer auf Gemeinschaftsfahrt.

Es ist schon zu einer schönen Tradition geworden, daß der Zug Schalksmühle der DMS-Bereitschaft Altena (m) 4 alljährlich eine Gemeinschaftsfahrt unternimmt, die den ständig einflussreichen Männern des Deutschen Roten Kreuzes unser schönes deutsches Land näher zeigt und Stunden froher Kameradschaft vermittelt. Und so standen am frühen Morgen drei Omnibusse bereit, um annähernd 80 Teilnehmer „ins Blaue“ zu führen. Frohe Weisen erschallten, als das Abfahrtsignal gegeben wurde und die Stimmung bei der Abfahrt schon konnte fast nicht übertroffen werden. Die

Erntekindergärten. Sie bedeuten eine Entlastung der Bäuerinnen und Landarbeiterinnen, die zur Ernte und zur Saatzeit tagsüber auf dem Felde sein müssen, sich also um ihre Kinder kaum kümmern können. Gerade bei dem Mangel landwirtschaftlicher Arbeitskräfte kann die wirtschaftliche Bedeutung dieser Erntekindergärten nicht hoch genug eingeschätzt werden. Nicht zuletzt hat auch die Berücksichtigung von erholungsbedürftigen Müttern und Kindern vom Lande in die Heime der NSB. gute Erfolge gebracht.

Gelingt es so der NSB., die ländliche Bevölkerung gesund zu machen, sie wirtschaftlich besser zu stellen und sozial zu heben, so ist zwar unendlich viel getan und geleistet, doch bleibt noch ein Drittes übrig: die kulturelle Betreuung des deutschen Landvolkes. Aber auch diese dritte Aufgabe wird von der NSB., soweit es in ihrem Rahmen möglich ist, in Angriff genommen. Wie bereits durch die Kindergärten wertvolles kulturelles Gedankengut in die Seele des Kindes gesenkt wird, so tragen auch alle anderen Einrichtungen der NSB. mittelbar zur Förderung und Höherentwicklung des kulturellen Lebens auf dem Lande bei.

Lehter und tiefter Sinn dieser kulturellen Betreuung soll sein, daß die deutschen Menschen auf ihrer Scholle sich wieder heimisch fühlen und nicht mehr das Verlangen haben, in die Stadt zu „fliehen“. Ueberblickt man die gesamte Arbeit der NSB. auf dem Lande, dann muß jeder vorurteilsfreie Beobachter zugeben, daß die gesundheitliche, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Betreuung durch die NSB. stark genug ist, um den Menschen auf dem Lande eine wertvolle Stütze zu sein.

(NSB.)



Dienstplan der NS

VDM-Gruppe 27/143.

Donnerstagabend, 8.15 Uhr, treten sämtliche Mädel zum Gruppenappell am HJ-Heim an. Die Untergruppenleiterin kommt nach hier. Beiträge und das Geld für die Leistungsbücher sind mitzubringen. Die Arbeitsgemeinschaft fällt aus.

H. Reinberg, M.-Scharführerin.

Fahrt führte über Lützen, Werder zur herrlich gelegenen Scharpeltsee, wo der Frühstark eingekommen wurde. Hier fand die Innenbesichtigung der Scharpeltsee statt und weiter ging es zum Mähseesee. Auch hier wurde kurze Rast gemacht, bevor man die Weiterfahrt nach Seest antrat. In einem alten historischen Gasthaus, das eine Sehenswürdigkeit für sich war und uns antike Stücke aus vielen Jahrhunderten zeigte, wurde gemeinschaftlich das Mittagessen eingenommen. Hier hatte man Gelegenheit und Zeit, die alte Stadt mit ihren vielen Stadttoren, Türmen, Gassen und Winkeln zu besichtigen. Zur festgesetzten Zeit ging es weiter an herrlichen Kornfeldern vorbei durch die fruchtbare Seester Börde nach Bad Lippspringe. Nach Besichtigung der Kuranlagen trat man die Rückreise an, die dadurch zu einem Erlebnis wurde, daß man Gelegenheit hatte, mit einem der führenden Männer Großdeutschlands persönlich zu sprechen. Dieses Erlebnis wird allen unvergessen bleiben! Bei Eintritt der Dunkelheit traf man in der Börde ein, wo in einem Lokal der Tag mit Stunden schönster Harmonie und geselligem Beisammensein beschlossen wurde.

Brücke

Hart am Gefängnis vorbei.

An einem Fastnachtsbergnägen hatten am Abend des 19. Februar der 30 Jahre alte Alfred K. und der 32 Jahre alte Erwin M. teilgenommen. Gegen 23 Uhr verließen beide das Wirtshaus. Draußen auf der Treppe stießen sie auf mehrere Personen, worunter sich auch Wilhelm C. befand. Dieser machte in Bezug auf eine dritte Person eine Bemerkung, die K. auf sich bezog. Doch C. klärte dieses Mißverständnis sofort auf. Es kam zwischen C. und K. zu einem Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete. K. faßte den C. ohne Grund und schlug ihn ins Gesicht. Auch M. beteiligte sich an der Schlägerei. Mit schweren Kopfverletzungen lag C. bewusstlos am Boden. Zeugen haben gesehen, daß C. auch getreten wurde. Jetzt hatten sich K. und M. wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung vor dem Hagener Schöffengericht zu verantworten. Beide stellten die ganze Sache so dar, als wenn C. derjenige gewesen war, der den Streit vom Zaune gebrochen hatte. Doch der Fall lag umgekehrt. Beide Angeklagten wurden im Sinne der Anklage für schuldig befunden. Nur der Umstand, daß beide bisher noch nicht mit dem Strafgesetzbuch in Berührung gekommen waren, ließ das Gericht bestimmen, von einer Freiheitsstrafe Abstand zu nehmen. Immerhin mußte wegen der Rohheit der Tat auf eine empfindliche Strafe erkannt werden. In Anbetracht des Einkommens der Angeklagten wurde eine Geldstrafe von je 100 RM. für fühlbar genug angesehen.

(pn.)

Vollwerk

Blockabend verlegt.

Der für Monat Juni vorgesehene Blockabend der NSDAP, Ortsgruppe Niersche, Block 13/14 Vollwerk, findet nicht am Mittwoch dieser Woche, sondern am Donnerstag, dem 22. Juni d. J., abends 20.30 Uhr im Gertrudenhof zu Vollwerk statt. Sämtliche Parteigenossen, Parteimitglieder der Gliederungen nehmen an dieser Versammlung teil. Darüber hinaus sind auch die übrigen Volksgenossen von Vollwerk zu diesem Blockabend eingeladen.

(u.)

Rönjahl

Vom Motorrad angefahren.

Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es in unserer Nachbargemeinde Klippelberg. Ein junges Mädchen mit zwei jüngeren Kindern aus Groß-Scherfenbach wurde beim Überqueren der Straße in Nagelsbüchel von einem Motorradfahrer mit Soziusfahrer angefahren und kam schwer zu Fall. Ein vierjähriges Mädchen erlitt Schulterverletzungen, die Begleiterin der Kinder erhebliche Fleischwunden. Das zweite Kind sowie die Kraftfahrer wurden leicht verletzt.

(g.)

Bredersfeld

Bleibt der Badeverein „Ruge“ bestehen?

Für die Mitglieder des Badevereins Ruge zu Bredersfeld findet am 23. Juni, um 20 Uhr im Lokal Tillmann in Bredersfeld eine Versammlung statt, in der darüber Beschluß gefaßt werden soll, ob der Verein weiter bestehen bleiben oder aufgelöst werden soll. Im Interesse der badenden Jugend wäre es zu begrüßen, wenn das Bad bald wieder geöffnet werden könnte.

(h.)

Die NSB im Kampf gegen die Landflucht

Die Flucht vom Lande nach der Stadt war schon vor dem Kriege eine Erscheinung, die das Bauerntum mit Sorgen in die Zukunft blickte. In der Zeit nach dem Kriege nahm aber die Landflucht Formen an, die die Sicherung der Nahrungsfreiheit in Frage stellten. Ebenso war die völlige Erneuerung aus dem Blutquell deutschen Bauerntums gefährdet. Der Nationalsozialismus, der schon in der Kampfszeit diese Gefahren erkannt hatte, setzte sofort nach der Machtergreifung alle seine Kräfte ein, um die vom Lande in die Stadt strömende Menschenflut aufzuhalten und sie wieder zurückzuleiten. Diese Aufgabe ist gerade heute von besonderer Bedeutung und erfordert naturgemäß besondere Anstrengungen auf allen Gebieten des Lebens. In diesem Kampfe ist die NS.-Volkswohlfahrt mit in der ersten Reihe. Sie hilft mit in der gesundheitlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Erneuerung des Landes.

Diese Reihenfolge der drei großen Aufgaben der NSB. ergab sich zwangsläufig. Wie das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes sich zunächst mit allen Mitteln gegen den Hunger und die Kälte wenden mußte, so mußte der NSB. vor allem daran gelegen sein, die deutschen Menschen auf dem Lande gesund zu machen, besonders aber der Mutter und dem Kinde zu helfen. Die NS.-Volkswohlfahrt hat neben ihrer Wiesenaufgabe in den deutschen Städten auch sofort über das ganze Reich ein Netz von Mütterberatungsstellen gespannt, in denen sich die Bäuerin und die Landarbeiterin jederzeit Rat und Beistand holen können. Diese Mütter-

beratungsstellen waren umso mehr vonnöten, als die Säuglingssterblichkeit auf dem flachen Lande außerordentlich hoch ist. Sie sind für die NSB. in ihrem Kampf an der Wiege deutschen Bauerntums und Landarbeitertums richtungsweisend gewesen. Was wären aber die ländlichen Beratungsstellen des Hilfsdienstes „Mutter und Kind“ ohne die aufopfernde Arbeit der NS.-Schwestern? In einer ständig wachsenden Zahl von NS.-Schwesternstationen sind diese Kameradinnen des Volkes auf dem Lande tätig, wobei sie sich nicht nur darauf beschränken, Kranke zu pflegen und zu heilen, sondern auch vorbeugend einzugreifen. Daß der Fürsorge der Tuberkulosekranken auf dem Lande ein großer Teil der schweizerischen Arbeit eingeräumt ist, versteht sich von selbst. Aber auch der so wichtigen Zahnpflege gilt die Hilfe der NSB. Weil aber der gesunde und gesundende Mensch durch unzulängliche Wohnverhältnisse immer von neuem gefährdet ist, entfaltet die NSB. auf dem Lande auch eine weit vorausschauende Wohnungsfürsorge.

Die auf dem Lande von der NSB. eingerichteten Kindergärten, Kinderhorten und -krippen dienen selbstverständlich auch der Gesunderhaltung des ländlichen Nachwuchses, der hier oftmals den Antriebs erfährt, den Körper zu pflegen und stark zu erhalten. Indessen leiten diese ländlichen Kindertagesstätten bereits zu der zweiten großen Aufgabe hinüber, die sich die NSB. mit der wirtschaftlichen Betreuung des Landes gestellt hat. Denn neben dem ständigen Kindergartensorgte man in immer reichem Maße für die Errichtung von

Pomade, Staub und fett in Kämmen, den Schmutz in Bürsten und in Schwämmen

beseitigt (mi) in Sekunden! Ein Glück, daß (mi) ist erfunden!

Lüdenscheider Nachrichten Großfeuer in Eggensteid

Brand von beträchtlichem Umfang. — Vorbildlicher
Einsatz von Feuerlöschpolizei u. Reichsarbeitsdienst

Feueralarm ertönte vorgestern in Lüdenscheid. Bald erfuhr man, daß die ursprüngliche Annahme, es handele sich um einen Waldbrand in Heddelsfeld unzutreffend war, daß vielmehr in der Fabrik und dem Wohngebäude der Firma Lämmer in Eggensteid ein Feuer ausgebrochen war. Der Brand entstand nachmittags gegen 4 Uhr während der Kaffeepause in dem Maschinenraum, in dem sehr viel trockenes, schweres Holz (Halb- und Fertigfabrikate) lagen, so daß das Feuer reiche Nahrung fand und sich auch entsprechend schnell ausbreitete. Der Maschinenraum ist vollständig ausgebrannt und die Maschinen sind vernichtet. Das Feuer sprang alsbald auf das Haus über und erfaßte den Dachstuhl und das obere Stockwerk, die ebenfalls vernichtet wurden. Ein zweiter Maschinenraum konnte durch die Feuerwehr noch vor der Zerstörung durch die Flammen bewahrt werden. Der M.D., der sich sofort zur Verfügung stellte, holte das gesamte Mobiliar aus dem Haus und rettete auch einen Teil der Halb- und Fertigfabrikate. Zur Hilfeleistung waren schnell der Löschzug Oberrahmede und der Löschzug Altroggenrahmede zur Stelle. Außerdem hatte man auch die Feuerlöschpolizei aus Lüdenscheid gerufen, die mit ihrer großen Tankpumpe zur Hilfe eilte. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Oberrahmede

Reineke Juchs sehr tätig.

Die Hühnerhöfe mehrerer Anwohner von Hulsberg, Döhne und Heide werden in letzter Zeit von Füchsen heimlich besucht. Ganz enorm hoch ist stellenweise die Zahl der Hühner, die der Räuber meistens am hellen Tage raubt. Anscheinend sind Junge vorhanden und diese Nimmerlatte wollen versorgt sein. Etwas Vorsicht ist den Hühnerhaltern geboten.

Altroggenrahmede

Dampfwalze sank ein.

Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall ereignete sich bei dem hiesigen Gasthof. Die Dampfwalze, die hier an der Arbeit ist, brach in den Kanal, der die Quelle unter der Straße in den Rahmedebach leitet, ein. Die Walze mußte mittels Hebebaum hervorgeholt werden und jetzt wird aber die Ueberbrückung erneuert, so daß der Verkehr hier bald wieder reibungslos vorstatten gehen kann.

Aus dem Gerichtssaal

Verbotswidrig gemischt.

Hagen. Das chemische Untersuchungsamt in Hagen untersuchte Ende Januar eine Probe Schabefleisch und eine Probe Mette, die aus dem Geschäft des H. B. entnommen waren. Es wurde festgestellt, daß in beiden Fleischproben Zusatz von Natriumsulfat war. B. selbst konnte hierfür keine Erklärung geben. Da dieser Zusatz aber nicht von selbst in die Fleischproben gekommen sein kann, so muß schon B. diesen Zusatz vorgenommen haben. So stellte das hiesige Schöffengericht in der letzten Hauptverhandlung den Tatbestand fest. Bei

Die Bauten auf dem Reichsparteitagsgelände

Nürnberg. Auf dem Reichsparteitagsgelände sind seit dem letzten Parteitag die Bauten des Führers ein gewaltiges Stück vorwärtsgetrieben worden. Neben den fertiggestellten Bauten im Luisenpark auf dem Marschgelände der Formationen der Partei, der Luisenpark-Halle als dem vorläufigen Tagungsort der Parteikonferenz, dem Zeppelin-Feld als dem Aufmarschplatz der Politischen Leiter und des Reichsarbeitsdienstes und dem als Aufmarschstätte für die Jugend dienenden alten Stadion wachsen die übrigen Bauten und Anlagen immer mehr empor und geben ein Bild von dem Bauschaffen des Dritten Reiches.

Der neue Kongreßbau, der nach seiner Fertigstellung neben der eigentlichen Kongreßhalle zahlreiche Nebenräume, darunter zwei Hallen von 24 zu 57 Meter Größe zur Aufstellung der Ständarten und der Führerschaft aller Parteigliederungen zum Beginn der Parteikonferenz enthalten wird, ist bei einer Länge von über 275 Metern und einer Tiefe bis zu 265 Metern fast bis zum zweiten Obergeschoß fertiggestellt. Die Schauseiten des Baues sind aus Granitquadern hergestellt, die in mehr als 80 deutschen Steinbrüchen gebrochen wurden.

Das Deutsche Stadion, zu dem während des Reichsparteitages 1937 der Grundstein gelegt wurde, wird bekanntlich 405 000 Zuschauern Platz bieten können. In fünf großen Rängen werden sich die Stufen der Tribünen bis zu der Höhe von 80 Metern erheben. Die beiden Ecktürme, die die in Aufsicht Form zu errichtenden Tribünenbauten ab-

schließen werden, werden sogar 22 Meter höher sein als die Türme der Nürnberger Lorenz-Kirche. Für diesen gewaltigen Bau sind bereits umfangreiche Vorarbeiten bewältigt worden. So wurden neben anderen Bauten drei eigene Bahnhöfe für den Abtransport des notwendigen Baumaterials erstellt. Auf dem Gelände, auf dem das Deutsche Stadion entstehen wird, wurde mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen.

Das Märzfeld, das künftige Aufmarsch- und Vorführungsgebiet der Wehrmacht, wird ringsum von Tribünen umgeben sein, die 250 000 Personen Platz bieten. In gleichen Abständen werden 24 je 38 Meter hohe Türme von den Tribünen aufragen. Die Innenseite des Märzfeldes ist 610 Meter lang und fast einen Kilometer breit. Auf ihr können etwa 1,8 Millionen Personen Aufstellung nehmen. Neben der großen Führertribüne, die gegenüber der Einmündung der großen Straße erbaut wird, wird auch eine Riesenplastik in Bronze von Professor Thorval das Märzfeld schmücken.

Von den sonstigen Bauten verdient vor allem der unterirdische Bahnhof in der Nähe der H-Unterkunft hervorgehoben zu werden. Er dient dem Zweck, den Straßenbahnverkehr störungsfrei in das Parteigelände führen zu können. Auch die Reichsbahn tritt auf dem Reichsparteitagsgelände mit einem größeren Bau hervor. So wird in unmittelbarer Nähe des Lagergeländes ein Lagerbahnhof entstehen, der eine Front von 250 Metern haben wird.

eines neuen Lieferwagens benötigte er noch 2000 RM. Sein Eigenkapital von 1800 RM. müsse er für andere Zwecke im Geschäft verwenden. Der Sulzhagener Volksgehilfe glaubte diesen Angaben und gab ein Kapital von 2230 RM., das restlos für den Ankauf eines Lieferwagens verwendet werden sollte. Doch B. zahlte nur 1000 RM. in bar und stellte für den Rest Wechsel aus, die er aber nicht einlöste. Das restliche Geld gebrauchte er für andere Zwecke. Da die Wechsel nicht eingelöst wurden, wurde der Lieferwagen wieder zurückgeholt und die 1000 RM. waren fällig. Der Teilhaber mußte hinterher gewahrt werden, daß B. ihn ordentlich über Ohr gehauen hatte. Das Geschäft war total verfallen. Alle Angaben des B. waren gelogen. Die Folge davon war, daß B. wegen Betruges vom Schöffengericht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Staatsanwaltschaft war aber der Auffassung, daß diese Strafe zu niedrig sei und legte gegen das Urteil Berufung ein, die jetzt vor der Strafkammer zur Verhandlung stand. Das Berufungsgericht schloß sich der Auffassung der Staatsanwaltschaft an und hob das erstinstanzliche Urteil auf. Die Strafe wurde auf 1 Jahr Gefängnis erhöht. (pn.)

Westfalen/Rheinland

Von der Sense getötet.

Schwelm. In einer am Rande der Stadt gelegenen Jagd wurde beim Mähen einer großen Wiese ein kleines Rehküken aufgeschreckt. Von der Sense wurden dem Tier die Beine abgeschnitten. Das Tier wurde sofort getötet. Am anderen Morgen fand der Pächter

Familien-Nachrichten

Verheiratet:

Paul Küggeberg und Frau Hedwig geb. Hahn, Lüdenscheid und Neuenrade, am 20. 6. Fritz Stolz und Frau Erka geb. Prihs, Hagen und Oberrahmede, am 20. 6.

Gestorben:

Frau Klara Schmidt, geb. Bullert, Herdecke, 62 Jahre. Gestorben am 18. Juni. Wilhelm Schmidt, Brügge, Bergstraße 50, 53 Jahre. Gestorben am 18. Juni.

ein weiteres Tier verendet auf. Wahrscheinlich sind die Jungtiere aufgeschreckt und von der Mutter getrennt worden. Das zweite Rehküken wird demnach verhungert oder verdurstet sein.

Gasflaschen explodierten.

Essen. Bei Nachprüfung einiger mit Gas gefüllter Flaschen auf dem Werkstatthof einer Firma in Essen-Mittelscheid explodierten plötzlich drei Flaschen. Eine der Flaschen flog über die Häuserzeile hinweg auf die Straße, ohne jedoch glücklicherweise hier Menschen in Gefahr zu bringen. Ein Arbeiter, der an einer der Flaschen die Stichflamme löschen wollte, wurde durch die Explosion der Flasche gegen einen Pfeiler geschleudert und schwer verletzt. In der Umgebung sind durch die Explosion mancherlei Schäden entstanden. Die Feuerlöschpolizei konnte sehr bald jede weitere Gefahr bannen und in der Nachbarschaft der Unglücksstelle kleinere aufliegende Brände löschen.

Eisenbahnlokomotive löschte Waldbrand.

Waldböhl. Sie verübte größeres Unheil. Nachmittags wurde die Feuerlöschpolizei alarmiert. In der Nähe des Bahndammes bei Vögberg war ein Streifen Wald in Brand geraten. Löschwasser war nicht vorhanden, es war Gefahr im Verzuge. Da kam man auf den ebenso originellen wie guten Einfall, eine Lokomotive der Reichsbahn mit Löschversuchen zu betrauen. Im Nu kam eine Lokomotive angebraust. Mit hohen Atmosphären pumpte sie das Wasser aus ihrem Kessel auf die Brandstätte. Das Ganze war eine Angelegenheit weniger Augenblicke — und das Feuer war gelöscht, ohne es sich weiter ausbreiten konnte.

Kindesdiebstahl in der Höhe Straße.

Köln. Die umfangreichen Fahndungsmaßnahmen der Kriminalpolizei und die Mitarbeit aller Volksteile zur Auffindung des am 25. März d. J. aus einem Einheitspreisgeschäft auf der Höhestraße entführten damals acht Wochen alten Kindes haben bisher noch zu keinem Erfolg geführt. Die Kriminalpolizeistelle Köln hat nunmehr für Angaben aus der Bevölkerung eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt für den Fall, daß diese Angaben zur Klärung des Sachverhaltes und zur Festnahme des Täters führen. Die Belohnung ist nicht für Beamte bestimmt, zu deren Aufgabekreis die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört.

Ein Traktor kippte um.

Köln. Auf der zum Heilighausen Berg in den Ort Overath führenden abschüssigen Straße kippte ein Traktor mit zwei Anhängern, die mit schweren Baumstämmen beladen waren, in einer Kurve um. Dabei wurden von den Baumstämmen vier Personen getötet, von denen zwei auf der Stelle getötet wurden, eine dritte starb kurz nach dem Unfall, während eine vierte nach wenigen Stunden im Krankenhaus verschied.

Babett, wohnst du...?

Roman von Kurt Klemann
URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG — ER. WERDAU

(71. Fortsetzung.)

Die Antwort ist niederschmetternd. „Startverbot, mein Fräulein. Wer bei dem Wetter fliegt, bricht den Hals. Sie werden keinen Piloten aufreiben. Außerdem: er darf nirgendwo starten. Wirbelsturmgefahr und daher Startverbot in ganz West- und Mitteldeutschland. Die Gewitterfront wandert außerordentlich schnell nach Osten weiter.“

Aus. Auch diese Hoffnung zunichte. Kein Pilot wird es wagen. Keiner? ... Oh, sie weiß einen, der es wagen wird — ihr zuliebe! Peter Vogel! Er und kein anderer!

Aber wo ihn jetzt fassen? Es geht auf zwei Uhr zu. Er kann in Wernigerode sein, er kann in Magdeburg sein, er kann unterwegs sein.

Magdeburg ist vielleicht das wahrscheinlichste. Da steht seine Maschine.

Blitzgespräch Magdeburg-Flughafen! Eine endlose Minute vergeht. Dann eine dünne, ferne Stimme.

„Hier ist Magdeburg ... bitte melden!“

„Hallo ... hallo ...!“

„Dann dunkel eine Männerstimme.“

„Flughafenwache Magdeburg. Wer ist da?“

Sie nennt ihren Namen, erklärt mit kurzen Worten.

„Herr Vogel ist jetzt natürlich nicht hier. Er ist in seiner Wohnung. Telefonnummer 43 175.“

„Danke!“

Sie hält das Amt Magdeburg fest.

„Bitte sofort 43 175!“

Es meldet sich zunächst niemand. Unheimlich rauscht

und knackt es in der Leitung. Ferne, fremde Stimmen geistern unverständlich.

Endlich ... endlich ... tief und ruhig seine Stimme.

„Peter Vogel. Was ist denn los?“

„Hier spricht Babett Willbrandt. Babett ... Willbrandt!“

„Alter Affe! Laß deine Wiße, nachts um zwei!“

In höchster Angst antwortet sie, schreit es: „Nein, kein Wiß! Peter Vogel ... hören Sie doch! Etwas Entsetzliches! Der Geheimrat ist schwer verletzt ... Herzschuß ... nur einer kann helfen: Professor Dierks aus Berlin! Aber es geht um Minuten ... nur im Flugzeug erreicht er den Geheimrat noch lebend, besteht noch Aussicht auf Rettung.“

„Ja, und?“

„Ueberall ist Startverbot. Ich finde keinen Piloten. Wir haben Gewitter hier. Schweres Gewitter.“

„Ach so! ... Gut. Ich bringe ihn. Dierks heißt er?“

„Ja. Ich rufe ihn sofort an.“

„Nicht nötig. Erledige ich. Ottokar Krann ist in Berlin, der kann ihn herbringen. Inzwischen mach' ich meine Maschine fertig. Wir landen in Hangelar. Sorgen Sie für Abtransport.“

Peter ... lieber Peter Vogel ... o Gott!“

Sie kann nicht sprechen. Das Schluchzen verschlägt ihr die Stimme.

„Hallo ... Babett! Haben Sie etwa Dummheiten gemacht?“

„Ich ...? Nein, nein! Ich erkläre Ihnen alles, wenn Sie hier sind. Helfen Sie jetzt nur! Es geht um ein Menschenleben, um ein wertvolles Menschenleben!“

„Ich hab' doch gesagt, daß ich ihn bringe. Also legen Sie sich ruhig schlafen. Das andere besorge ich. Hallo, hallo ... der Ottokar muß Ihren Wagen benutzen. Der ist ja in Berlin eingestellt!“

„Aber ja! ... und Geld spielt keine Rolle! Nicht die geringste!“

„Dann nicht. Sondern weil ich gern helfe. Schluss!“

Gott sei Dank ... Peter Vogel hilft ... Peter, der Grobe, der Gute, der Starke, dessen Hände sicher sind und fest ... oh, wie wundervoll das ist, die ganze Sorge abtun zu können und nur zu denken: Er hilft!

Fassungslos sinkt sie zusammen, schluchzt, daß ihr die Schultern beben, aber es ist nichts Bitteres in ihren Tränen. So findet sie der Sanitätsrat.

„Aber Kind! ... Haltung, Haltung! Natürlich ein ausfallsloses Beginnen gewesen, jetzt einen Piloten zu finden.“

Da sieht sie ihn lächelnd unter ihren Tränen an.

„Nein, ich habe ihn gefunden. Er bringt den Professor. Wenn er es sagt, kommt er. Er hält sein Wort.“

„Wer?“

„Der Pilot ... Peter Vogel.“

Der Sanitätsrat reißt beide Augen auf.

„Donnerwetter. Allerhand Mut. Na, dann werde ich dafür sorgen, daß hier alles zur Operation vorbereitet wird, denn transportieren ist natürlich ausgeschlossen.“

Während nun ein eifriges, aber sehr stilles Hin und Her im Hause einsetzt, wartet Babett regungslos. Sie bemerkt nicht, wie Petermann, der Dadel, wieder herkommt, sich erschöpft mitten vor ihre Füße legt, sie nimmt kaum Notiz von der Ankunft der Operationschwester, die der Sanitätsrat aus Bonn herbeordert hat, sie wartet ... wartet ...

Herbolzheimer aber, der Getreue, steht neben seinem todwunden Herrn und rührt sich nicht ...

* * *

Zunächst zieht Peter Vogel sich an, trommelt seine Birtin heraus und befiehlt ihr, einen Kaffee zu brauen. Aber so ... müde er sein! Dabei hallt er die Faust. Auf ihre erstaunte und verängstigte Frage gibt er keine Antwort, sondern sperrt sie einfach in die Küche.

„Ich muß jetzt ne Weile telefonieren, Frau Zimmermann, da stören Sie bloß. Moment ...! In welchem Gasthof wohnt Ottokar? Donnerwetter, wo steckt der Brief von gestern? hm, natürlich im andern Anzug! Verdammter Dred! Endlich!“

Da steht's: Telefonnummer. Anschrift ... also!

„Dringend Berlin Hhland 40 356. Dringend, hören Sie, Fräulein?!“

(Fortsetzung folgt.)

Werdende Mütter werden betreut

Hilfsstellen von „Mutter und Kind“ in allen Ortsgruppen. — Vertrauliche Behandlung aller Fälle.

Der Muttertag mit der Verleihung der Ehrenkreuze an kinderreiche Mütter hat uns allen erneut klar vor Augen gestellt, welche Anerkennung und welchen Dank das deutsche Volk den Müttern schuldet, die in unermüdlicher Hingabe für ihre Kinder und damit für Deutschlands Zukunft sorgen. Wollen wir diesen Dank sinnfällig zum Ausdruck bringen, so genügt es nicht, daß wir einmal im Jahr am Muttertag der Mütter voller Dankbarkeit gedenken, sondern wir haben die unbedingte Pflicht, allen Müttern zur Seite zu stehen, die als Hüterinnen und Trägerinnen des Familienlebens ihre Kräfte verbrauchen für Familie und Volk. Diese Pflicht erfüllen wir im Hilfsverein „Mutter und Kind“ in der NSB.

Die Hilfsstellen „Mutter und Kind“ in den Ortsgruppenamtsleitungen der NSB sind die Stellen, in denen Mütter Rat, Hilfe und Unterstützung finden, wenn sie mit ihren Aufgaben vorübergehend nicht fertig werden. Wir bemühen uns, allen Müttern zu helfen, die in leiblicher, geistiger oder seelischer Not sich befinden, mit Maßnahmen wirtschaftlicher und gesundheitsfördernder Art. Bestimmte Gruppen von Müttern aber treten immer wieder hervor, die auf Grund äußerer Verhältnisse unseres besonderen Schutzes bedürfen; das sind: die überlasteten kinderreichen Mütter, die erholungsbedürftigen, durch Krankheit oder Wochenbett geschwächten Mütter, die erwerbstätigen Mütter, die neben ihren häuslichen Aufgaben für den Unterhalt der Familie mitarbeiten müssen, die allein stehenden, eheverlassenen, geschiedenen und verwitweten Mütter und auch die ledigen Mütter, die verantwortungsbewußt alles tun, um ihren Kindern zu gesunder Fortentwicklung zu helfen. Besonders aber soll unsere Hilfe zugute kommen den Müttern, die ein Kind erwarten; sie stehen im Mittelpunkt unserer fürsorgerischen Arbeit.

Wir wissen, daß alle Fürsorge für das Kind bei der Mutter beginnen muß — nicht in Angst

und Sorge, sondern in stolzer Freude sollen deutsche Mütter der Geburt eines Kindes entgegensehen, das ist das Ziel, das uns für diese Arbeit gesetzt ist. Dieses Ziel aber können wir nur erreichen, wenn jede Mutter, die junges Leben in sich trägt, sich sicher und geborgen im Schutze der deutschen Volksgemeinschaft weiß.

Unsere Betreuungsarbeit kann nur dann von weitgehendem Erfolg begleitet sein, wenn werdende Mütter frühzeitig, das heißt, in den ersten Monaten der Schwangerschaft erfaßt werden, nur dann vermag eine gute Vorbeuge, die jede Möglichkeit der Selbsthilfe mit einschaltet, den Eintritt eines jungen Lebens in unsere Welt so vorzubereiten, daß Schädigungen von Mutter und Kind, soweit menschenmöglich, vermieden werden. Das müssen die jungen Mütter wissen, und darum müssen die Partei- und Volksgenossen, und mit deren Lebensschicksal vertraut werden, die Blockleiter der Partei, die Blockleiter der NSB, und der DLF, die Block- und Zellenleiterinnen der NS-Frauenenschaft, die Betriebsvertrauensfrauen vom Frauenamt der DLF, immer wieder hinweisen auf die Einrichtung der Hilfsstellen „Mutter und Kind“.

Fast in jeder Ortsgruppe unseres Heimatlandes besteht eine solche Hilfsstelle — meist untergebracht im Ortsgruppenamt der NSB. Ein- bis zweimal wöchentlich finden Sprechstunden statt, die geleitet werden von den Ortsgruppenleiterinnen von „Mutter und Kind“. Die NS-Frauenenschaft hat besonders geeignete Frauen für diesen wichtigen Dienst in der NS-Volkswohlfahrt abgestellt. Fast alle sind sie selbst Frauen und Mütter, sie verfügen über eine große Lebenserfahrung und werden ständig fachlich geschult, um auch in schwierigen Fragen die rechten Wege weisen zu können.

In der Betreuungsarbeit geht es nun nicht etwa darum, den Müttern alle Sorgen abzuneh-

men und diese auf andere Schultern zu legen, das ist nicht möglich, und würde auch nicht den Grundsätzen nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege entsprechen, die ja davon ausgeht, durch zusätzliche Hilfe alle Kräfte der Selbsthilfe mobil zu machen. Es geht darum, mit den Müttern zusammen alle Wege und Möglichkeiten der Vorbeuge zu besprechen und ihre Durchführung zu ermöglichen: Versorgung des Haushaltes und der Kinder in der Zeit des Wochenbettes, Einlag einer Hilfe für die Zeit, in der die Mütter ihren häuslichen Pflichten nicht selbst nachkommen können, geeignete Unterbringung alleinstehender Mütter, Ausrichtung für das Neugeborene, Beschaffung einer Lagerstatt und dergleichen mehr. Ratsschlüsse in Bezug auf Versicherungsansprüche und gesetzliche Schutzvorschriften sind zu erteilen.

Um solchen Hilfsmaßnahmen die richtige Grundlage zu geben, ist seit kurzem in unserem Heimatgau die Möglichkeit einer unentgeltlichen ärztlichen Beratung werdender Mütter gegeben.

Ärzte des Amtes für Volksgesundheit üben diese Beratung aus, spezielle Untersuchungen finden nicht statt, sind solche nötig, werden die Mütter an ihren Hausarzt oder an ihre Hebamme verwiesen. Besprochen werden Fragen der allgemeinen Lebensführung, Ernährung und sonstige für Mütter in dieser Lage wichtige Fragen. Sind gesundheitsfördernde Maßnahmen notwendig, Ernährungsbeihilfe, besondere Nahrungsmittel, Erholungs-fürsorge, so werden diese eingeleitet und umgehend durchgeführt. Je frühzeitiger ihre Durchführung erfolgt, um so mehr besteht die Möglichkeit einer günstigen Beeinflussung der Gesundheitslage von Mutter und Kind. Jede Mutter will das Beste für ihr Kind, nur wissen viele Mütter nicht, was das Beste für ihr Kind ist. Hier hat der Arzt die Mutter zu unterrichten, zu stützen und zu befehlen.

Ganz in der Stille ist dieses schöne Werk der Fürsorge für werdende Mütter in Zusammenarbeit des Amtes für Volkswohlfahrt mit dem Amt für Volksgesundheit entstanden. Es arbeitet auch ganz in der Stille und sichert dadurch jeder Mutter eine absolut vertrauliche Behandlung ihrer Sorgen und

Noten. Wissen aber müssen von diesem Werk alle Mütter, die es angeht, — dafür haben wir zu sorgen.

Wieviel Kinder muß jede Familie haben?

Auf 100 000 Mädchen werden 106 500 Knaben geboren. Dazu kommen 5500 Totgeborene, d. h. zusammen 212 000 Kinder. Von 100 000 Mädchen erreichen das 16. Lebensjahr 90 211. Von 100 000 Mädchen sind bis zum 45. Lebensjahr verheiratet 79 033. Zehn v. H. der Ehen sind kinderlos. Es

Wer im Walde raucht ist gewissenlos.

Er gefährdet deutsches Volksvermögen und beweist, daß ihm das Gefühl der Volksgemeinschaft fehlt; denn einige Lungenzüge sind ihm lieber als wertvoller Waldbesitz.

bleiben an fruchtbaren Ehen: 71 130. Um den Bestand zu erhalten, müssen diese 71 130 Frauen wieder 212 000 Kindern das Leben schenken. Notwendige Kinderzahl pro Ehe: 3,0. Ein Volkswachstum tritt nur ein, wenn jede Ehe vier oder mehr Kinder hat.

Danach hätten in Deutschland 1933 an Kindern geboren werden müssen: 1 367 765. Geboren wurden 971 174. Die Zahl der fehlenden Kinder beträgt 396 591. Auch 1936 fehlten noch 142 065 Kinder zur Bestandserhaltung.

Der Bevölkerungsabstieg unter der Herrschaft des Zweikindersystems ergibt bei einem Anfangsbestand von 1000 Menschen nach 30 Jahren einen Bestand von 660 Menschen, nach 60 Jahren einen Bestand von 436 Menschen, nach 90 Jahren einen Bestand von 288 Menschen, nach 120 Jahren einen Bestand von 190 Menschen, nach 150 Jahren einen Bestand von 125 Menschen und nach 300 Jahren einen Bestand von 16 Menschen.

Amst Halber.

Abwehr des Kartoffelfäfers.

Am Sonnabend, dem 24. Juni 1939 beginnt der Suchdienst zur Abwehr des Kartoffelfäfers. Für den Suchdienst an diesem Tage sind die Schulen bestimmt. Die Gartenbesitzer haben dafür zu sorgen, daß die Gärten, falls verschlossen, offen sind.

Halber, den 20. Juni 1939.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde: Steller.

Karl Bauckhage
Herta Bauckhage
geb. Lammek

Vödenscheid, 21. Juni 1939

Friedrich-Wilhelm-Straße 28

Werdohler-Straße 96

Parkhaus

Verählte

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Wwe. Carl Henckelbach
Familie Emil Wenger.

Vödenscheid, im Juni 1939.

Hasse & Sohn



Wer einkocht
sorgt für den Winter

Wichtig ist dabei,
daß verschleißfeste Einkochgläser genommen werden. — In allen Größen gibt es solche Gläser, Gummiringe und auch den haltbaren Einkoch-Apparat bei

Lüdenscheid
Winkhauserstr. 3.

Kampf den Wühlmäusen! Radikal-Brocken

zur Vertilgung von Wühlmäusen Erdhunde u. dgl. Paket 100 Stück 1.45, Paket 50 Stück 75 Pfg. von

G. Wiendruck, Meinerzhagen
Zu haben in:
Halber: Drogerie Carl Menke;
in Schalksmühle: Drog. Aug. Cordt
in Lüdenscheid: Dr. F. W. Schumacher.
i. Rierspe-Whf.: Drog. E. Bauckloh.

Matulatur

abzugeben
Geschäftsstelle der Zeitung.

Die beste Reklame

ist
und
bleibt

das Zeitungsinsert



Garde-
Kameradschaft
Lüdenscheid.

Hentz,
Mittwoch, 20. Juni
ab 18 Uhr.

Ausziehen des Wanderspielers



Verein Säger Halber.

Nächste Chorstunde

Samstag, 24. Juni,
19.15 Uhr.

Allseitiges Erscheinen erwartet
Der Vereinsleiter.

Viehmärkte

vom 20. Juni 1939

	Wölb.	Essen	Düff.	Elberf.	Röln	Frankf.
Auftrieb: Großvieh	459	308	152	580	536	
Ochsen	25	29	17	196	48	
Bullen	46	88	25	71	45	
Kühe	316	163	91	210	347	
Färken	72	23	19	53	101	
Kälber	472	807	781	944	1314	810
Schafe	62	83	003	198	341	267
Schweine	3150	4280	3250	4172	5576	4154
Preise:						
Ochsen: vollfl. ausgemästete	46 1/2	46 1/2	45 - 46 1/2	46 1/2	46 1/2	
dto. sonstige vollfleischige	42 1/2	—	42 1/2	42 1/2	—	
dto. fleischige	37 1/2	—	—	32 - 37 1/2	37 1/2	
dto. gering genährte	—	—	—	—	—	
Bullen: jung. vollfl. höchst. Schlachtv.	44 1/2	44 1/2	44 1/2	44 1/2	44 1/2	
dto. sonstige vollfleischige	40 1/2	40 1/2	39 - 40 1/2	—	40 1/2	
dto. fleischige	35 1/2	35 1/2	33 - 34 1/2	—	—	
dto. gering genährte	—	—	—	—	—	
Kühe: jüngere vollfleischige	44 1/2	44 1/2	43 - 44 1/2	44 1/2	44 1/2	
dto. sonstige vollfleischige	40 1/2	40 1/2	38 - 40 1/2	39 - 40 1/2	40 1/2	
dto. fleischige	34 1/2	33 - 34 1/2	33 - 34 1/2	33 - 34 1/2	34 1/2	
dto. gering genährte	25	25	21 - 25	20 - 25	25	
Färken: vollfleischige ausgemästete	45 1/2	45 1/2	45 1/2	45 1/2	45 1/2	
dto. vollfleischige	41 1/2	41 1/2	39 - 41	39 - 41 1/2	41 1/2	
dto. fleischige	36 1/2	36 1/2	36 1/2	36 1/2	36 1/2	
dto. gering genährte	—	—	28 - 30	—	—	
Kälber: Doppellender beßer Mast	78	70 - 78	72 - 78	70 - 78	—	
dto. beste Mast- und Saugkälber	63	63	60 - 63	63	—	63 - 65
dto. mittlere Mast- u. Saugkälber	57	57	54 - 57	57	—	55 - 59
dto. geringere Saugkälber	48	48	44 - 48	48	—	45 - 50
dto. geringe Kälber	30 - 38	38	34 - 38	35 - 38	—	30 - 40
Schafe: Stallmaßlamm, beste	—	—	—	48 - 51	—	—
dto. Weidemaßlamm, beste	—	—	—	—	51	—
dto. Stallmaßlamm, beste jung.	50	—	50	49 - 50	50	49 - 50
dto. Weidemaßlamm, beste jung.	—	40 - 49	49	47 - 49	—	44 - 48
dto. mittl. Maßl. u. alt. Mastlam.	36 - 44	—	44	44	—	30 - 40
dto. geringe Lamm u. Hammel	—	—	—	35 - 43	—	15 - 16
dto. beste Schafe	42	42	42	32	42	40 - 42
dto. mittlere Schafe	33 - 39	—	39	38	—	36 - 39
dto. geringe Schafe	—	—	32	—	—	22 - 32
Schweine: Fetteschweine über 150 Kilo	59	58 1/2	59	58 1/2	59	—
dto. vollfl. von 135 - 149 Kilo	58	57 1/2	58	57 1/2	58	59
dto. vollfl. von etwa 120 - 134 Kilo	57	56 1/2	57	56 1/2	57	58
dto. vollfl. von etwa 100 - 120 Kilo	53	52 1/2	53	52 1/2	53	57
dto. vollfl. von etwa 80 - 100 Kilo	50	49 1/2	50	49 1/2	50	53
dto. fleischige von etwa 60 - 80 Kilo	—	49 1/2	—	49 1/2	—	50
dto. fleischige unter 60 Kilo	—	—	—	—	—	—
dto. fette Sauen	58	56 1/2	58	57 1/2	58	—
dto. Altschneider	57	51 1/2	—	51 1/2	52	58
dto. Eber	—	—	57	56 1/2	57	—

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht und sind Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also über

Mädchen u. Frauen

für Handmaschine und Packstube gesucht.

Noelle & Hued,
Lüdenscheid, am Bahnhof.

Frauen u. Mädchen

für Handpresse gesucht.

Carl v. d. Crone & Co.,
Lüdenscheid, Heesfelderstr. 56.

Frauen und Mädchen

für die Packstube, auch für halbe Tage gesucht.

Wessl. Mun.-Industrie
Jäger & Co., Lüdenscheid.

Freiwillige Versteigerung

Am Donnerstag, dem 22. Juni 1939, vorm. 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle Herrscheider Landstraße 29 a folgende Gegenstände versteigern:

2 Küchenschränke, 1 Küchentisch,
4 Küchenschränke, einige Haus-
haltungsgegenstände, 1 Cer-
vice, 1 Radioapparat, 1 Korb-
seffel, 1 Nähtisch, 1 Binden-
burg-Schreibplatte, 1 Wetter-
glas, 1 Blüchenteppich, 1 Vinole-
umteppich, 1 Bettstelle mit
Matratze, 1 Kleiderständer, 1
Wäschekorb, 1 Wäschekorb, 1 Tisch,
1 goldene Uhr, 1 Uhrkette, 2
Hüte, 2 Ringe, 1 Zylinder,
1 Rock, 1 Umhang, 2 Ueber-
zieher, 2 Anzüge, 1 Rüstergade,
1 Tuchhose, 1 Paar Glasanten,
5 Schlips, einige Kragen, 12
gebr. Hemden, 2 gebr. Ober-
hemden, 4 gebr. Hautjacken,
4 gebr. Unterhosen, 3 neue
Unterhosen, 10 Paar Strümpfe,
2 Paar Kniewärmer, 6 Ta-
schentücher, 2 Paar Schuhe,
1 Waschmaschine und 1 Zin-
kaf.

Lüdenscheid, den 20. Juni 1939.

Lange,

Obergerichtsvollzieher.

Hämorrhoiden-

leidenden teile ich wirksames
Mittel mit. „Silesia“
Striegau, Schl., Schleibach 18.



Erhältlich bei:
Wilh. Bell jr.
Halber
Kirchstr. 5